

campus
Muristalder
Geschäftsbericht

Der Campus Muristalden kann für das Geschäftsjahr 2010/2011 bei einer deutlich höheren Bilanzsumme als im letzten Jahr einmal mehr ein ausgeglichenes Ergebnis ausweisen. Die Aufwendungen und die Erträge halten sich die Waage. Was in einem anderen Unternehmen als Alarmzeichen zu werten wäre, ist hier Anlass zur Erleichterung und Befriedigung. Als steuerbefreites Unternehmen im Bildungssektor streben wir in erster Linie das Ziel an, die branchenspezifischen hohen «Produktionskosten» durch die Erträge zu decken, gleichzeitig aber auch immer wieder neu den Grundstein für wichtige Investitionen und innovative Bildungsprodukte legen zu können. Dass die Rechnung gerade aufgeht, zeigt, wie hoch die Lasten sind, welche ein privat organisiertes Unternehmen im Bildungssektor ungeachtet einer staatlichen Unterstützung zu tragen hat. Es zeigt sich auch, dass im Wettbewerb mit staatlichen Angeboten der Preisgestaltung und damit auch der Ertragssteuerung bestimmte Grenzen gesetzt sind.

Hinter den Zahlen, die im Geschäftsbericht in der Bilanz und Erfolgsrechnung präsentiert werden, verbergen sich unternehmerische Anstrengungen, die den Vergleich mit anderen Wirtschaftszweigen nicht zu scheuen brauchen. Die Zahlen zeigen zunächst, in welchem hohen Ausmass der Campus Muristalden privat finanziert ist. Er erhält wohl Staatsbeiträge im Rahmen von Leistungsaufträgen. Diese sind aber seit der Einführung des neuen Finanzierungsmodells für das Gymnasium deutlich tiefer als im Vorjahr. Sie machen nur einen kleineren Teil des Nettoumsatzes, ungefähr 30% aus. Der überwiegende Teil der Erträge wird durch Dritte (Private oder private und öffentlichrechtliche Institutionen) aufgebracht, welche unsere Leistungen in Anspruch nehmen. Mit diesen Beiträgen werden in einem bedeutenden Umfang die Aufwendungen gedeckt, welche im Zusammenhang mit dem Unterricht, dem Betrieb und den notwendigen baulichen Erneuerungen anfallen. Aufgrund seiner Finanzierungsstruktur ist der Campus Muristalden jedes Jahr von Neuem vor die Frage gestellt, ob es gelingt, einen ausgeglichenen Haushalt herzustellen. Dies ist ein anspruchsvolles Unterfangen. Aufwandseitig: Der Campus Muristalden muss nicht nur den laufenden Betrieb sichern, sondern auch wichtige finanzielle Rahmenbedingungen schaffen. Insbesondere gilt es, angemessene Investitionen zu tätigen, welche zur Werterhaltung und im Interesse der Attraktivität des Bildungs-

orts notwendig sind, die Fremdverschuldung durch Amortisationen zu reduzieren, den Finanzaufwand zu optimieren und angemessene Lohnbedingungen zu gewähren, welche im Vergleich mit den Anstellungsbedingungen des Staats «unter dem Strich» immer noch konkurrenzfähig sind. Auf der Ertragsseite sind zusätzliche Einnahmequellen zu erschliessen und jedes Jahr von Neuem Anstrengungen zu unternehmen, damit Eltern, Kinder und Jugendliche sich für den Campus Muristalden entscheiden. Der Begriff Akquisition trifft diese wichtige Tätigkeit jedoch nur unzureichend. Wir investieren viel Zeit, um mit Eltern, Jugendlichen und Kindern zusammen die spezifische Lebenssituation der Familien zu ermitteln und zu entscheiden, ob der Campus Muristalden der richtige Weg ist. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Verlässlichkeit unserer Zusage, dass wir bereit sind, die Kinder und Jugendlichen im Verband und individuell nach Kräften zu fördern. Eine weitere unternehmerische Herausforderung ist unsere Organisation. Wir müssen über ein ausgebautes Rechnungs- und Kontrollsystem (IKS) verfügen und die Revisionen bestehen, welchen wir aufgrund der Aufsicht des Staats und der Vorgaben des Aktienrechts unterworfen sind.

Die Zahlen der Jahresrechnung zeigen (natürlich) eines nicht: das wichtigste Aktivum. Unsere Lehrerinnen und Lehrer und die weiteren Personen, welche im Hintergrund zum Gelingen des Unternehmens beitragen, sind unser grösstes Kapital. Die Personalaufwendungen widerspiegeln daher nicht nur einfach Lohn. Wäre es möglich, so müssten die Aufwendungen aktiviert werden, denn sie stellen gleichsam eine Investition in die Zukunft dar (wobei das Bild nicht mit der Frage strapaziert werden soll, wie Lehrkräfte abgeschrieben werden müssten). Im Ernst: Wie es der Gesamtleiter kürzlich ausgedrückt hat, kann man am Campus Muristalden nicht nur einfach einen Job verrichten. Dies verbietet sich allein deswegen, weil auf allen Ebenen des Unternehmens in hohem Mass vernetzt gearbeitet wird. Gemeinsames Erarbeiten von Lösungen stärkt die Solidarität und ist gleichzeitig Ansporn, Überdurchschnittliches zu leisten. Der Geschäfts- und der Jahresbericht legen eindrücklich Zeugnis ab über das vielfältige und vielschichtige Arbeiten am Campus Muristalden, das ohne den sehr grossen Einsatz der Beteiligten gar nicht denkbar ist. Dieses Engagement ist nicht nur einem grundlegenden

Interesse an der Bildung und Erziehung zuzuschreiben. Das Bewusstsein ist überall spürbar, dass der persönliche Beitrag für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Unternehmens unverzichtbar ist.

Ein Unternehmen: Diese wenigen Bemerkungen sollen verdeutlichen, was wir auch in Zukunft anstreben. Ohne die wichtige Rolle des Staats in der Bildung und Erziehung relativieren zu wollen, sind wir überzeugt, mit dem partizipativen Modell einer Privatschule mit staatlicher Unterstützung einen innovativen Beitrag zur Bildung und Erziehung im Kanton leisten zu können. Dass dies möglich und erwünscht ist, bringt der Gesetzgeber in den einschlägigen Erlassen auch zum Ausdruck. Wir sind aber auch überzeugt, dass wir eine wichtige soziale Rolle spielen. Immer wieder stellen wir fest, dass wir – dank unseres privaten Spielraums – Lösungen für Jugendliche und Kinder anbieten können, die in der Staatsschule vielfach schwieriger zu erzielen sind. Ausschlaggebend ist dabei stets, dass wir unser unternehmerisches Handeln auf den Menschen ausrichten. Dies mag banal klingen. Doch ist es diese konsequente gelebte und spürbare Haltung, welche letztlich bewirkt, dass sich Familien für den Campus Muristalden entscheiden.

Das Geschäft mit der Bildung und Erziehung ist paradox. Die menschliche Entwicklung und die Bedürfnisse heranwachsender Kinder und Jugendlicher sind mehr oder weniger determiniert. Erzieherische Grundfragen dürften nicht viel anders als vor Jahrzehnten lauten. Die Antworten freilich müssen immer wieder neu gesucht werden. Dies hängt damit zusammen, dass sich Bildung und Erziehung in einem gesellschaftlichen Umfeld abspielen, das raschen Veränderungen unterworfen ist. Es kommt nicht von ungefähr, dass wir als Aussenstehende bisweilen das Gefühl haben, in der Bildung und Erziehung werde das Rad immer neu erfunden. Der Eindruck ist richtig, doch entspricht dies weitgehend (nicht durchgehend) einer Notwendigkeit. In diesem Spannungsfeld bewegt sich auch der Campus Muristalden. Mit der Zeit zu gehen, ohne den Blick auf die erzieherischen Grundfragen und bewährten Erkenntnisse zu verlieren: Dieser Anspruch bedingt, dass wir uns immer neu mit den Fragen auseinandersetzen, an welchen übergeordneten Leitlinien wir uns orientieren, wie wir diese umsetzen, worin unsere Stärken bestehen, welche wir bewahren und pflegen müssen, und was der Veränderung und Anpassung bedarf. Diese Fragen bewegen

uns auf allen Stufen und in allen Bildungsbereichen. Es liegt daher nahe, Erziehung und Bildung nicht ausschliesslich stufen- und altersspezifisch zu verstehen. Eine der Stärken des Campus Muristalden ist die Vielschichtigkeit des Angebots unter einem Dach. Wir wollen die Gemeinsamkeiten in Zukunft noch deutlicher betonen und so die einzelnen Bereiche stärken. Dieses Vorhaben ist durchaus praktisch zu verstehen. Beispiele bereits realisierter oder geplanter Massnahmen sind bereichsübergreifende Unterrichtsmethoden bei gemeinsamen Themen und Fragen (Beispiel: Heterogenität), das Langzeitgymnasium, der verstärkte Austausch zwischen Klassen verschiedener Jahrgänge («Integration») und die Vertiefung der fächerspezifischen Zusammenarbeit in den Kollegien, mit dem Ziel, die Vergleichbarkeit und die Qualität der Leistungen zu steigern.

Erziehung und Bildung zu unternehmen – dies ist weiterhin Ziel der Mitarbeitenden und des Verwaltungsrats des Campus Muristalden. Wie sind dankbar, dabei auf die Unterstützung vieler hier nicht namentlich aufgezählter Institutionen und Einzelpersonen zählen zu dürfen.

Beat Messerli

Überblick

Die Geschäftsleitung traf sich im Berichtsjahr zu 34 ordentlichen Sitzungen, zum Teil in der Zusammensetzung mit den Mitgliedern der erweiterten Geschäftsleitung (eGL), und zu zwei Arbeitsretraiten.

18 Sitzungen und eine der Retraiten fanden unter Leitung von Walter Staub statt, die restlichen 16 Sitzungen und die zweite Retraite bereits in der neuen Zusammensetzung der Geschäftsleitung nach der Stabübergabe an Radwina Seiler und Martin Fischer.

In den Kollegien in allen Bildungs-, Verwaltungs- und Betriebsbereichen fanden ebenfalls in der Regel wöchentliche Konferenzen und Sitzungen statt. Die wichtigsten inhaltlichen Akzente in diesem Jahr neben den Alltags Themen als Aufzählung:

- die Unterrichtsentwicklung in den Bildungsabteilungen
- die Qualitätsentwicklung, insbesondere die Vervollständigung des Q-Systems am Gymnasium
- die Vorbereitung der Meta-Evaluation durch IFES
- die Sichtung, Einordnung und Bewertung von Steuerungswissen
- der Abschluss des Baus Volksschule Süd
- die Organisation und die Vorbereitung für den Start der Volksschule in den neuen und bisherigen Räumen
- die Neuausrichtung auf die Trigonnutzung ab 2013 nach Teilauszug der PH-Bern
- die Vorbereitung des im Sommer 2011 gestarteten Bildungsangebots Gestalterisches Propädeutikum
- die Vorbereitung der Integration der Kirchlich-Theologischen Schule in den Muristalden auf 2012
- die Kulturprojekte: Partnerschaft mit Berner Symphonieorchester, Kulturkalender
- die Pflege der Kooperationen: PH, HKB, VHS, Pro Senectute, Reformierte Kirche, Stiftung Dialog, swch.ch
- die Stabübergabe in der Geschäftsleitung: Gesamtleiter, Rektorin Volksschule

Die Alltagsarbeit wurde 100 Tage nach der gelungenen Übergabe der Verantwortung an die neue Leitung durch den Tod von Walter Staub überschattet. Der Verlust der überragenden und prägenden Person war für alle

ein herber Schlag. Zu gerne hätten wir Walter und seiner Familie auch gegönnt, dass er seine vielen Pläne nach der Pensionierung länger hätte verfolgen dürfen.

Schülerzahlen

In den letzten beiden Geschäftsberichten wurde vom Eintreten in eine Phase mit mageren Jahren berichtet. Die neue Pro-Kopf-Subventionierung durch den Kanton, das Wegfallen der Entschädigung für heilpädagogische Zusatzlektionen, das Wegfallen der Beiträge für ausserkantonale Schüler, die demografische Entwicklung im Kanton Bern mit rückläufigen Schülerzahlen und die Auswirkungen der Finanzkrise in etlichen Familien haben auch am Muristalden ihre Spuren hinterlassen. Spürbar war dabei auch die Bestimmung des Kantons, dass nicht mehr nur an privaten Gymnasien Schülerinnen und Schüler aus der 9. Klasse in die Quartan aufgenommen werden. So haben wir im Berichtsjahr zum zweiten Mal drei statt wie früher vier Fortbildungs- und Vorbereitungsklassen geführt. Der Rückgang der Gesamtschülerzahlen um insgesamt gegen 50 Schülerinnen und Schüler von 2008/2009 auf 2009/2010 konnte im Vorjahr gebremst und nun, im Sommer 2011, in ein kleines Wachstum umgekehrt werden, so dass die Schülerinnen- und Schülerzahl gegenüber 2010/2011 um 12 zugenommen hat. Auf das Schuljahr 2011/2012 hin haben wir nun eine zweite stufenübergreifende Klasse geplant und eröffnet, die unsere Kinder nach der Basisstufe aufnimmt; es gibt nun also zwei Klassen auf der Stufe 3./4. und somit insgesamt eine Klasse mehr, von der wir uns insbesondere versprechen, dass das Konzept des stufenübergreifenden Lehrens und Lernens breiter verankert wird und als Basis für die oberen Klassen dienen kann.

Die Entwicklungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen an den beiden grossen Abteilungen sehen wie folgt aus:

- Gymnasium mit Fortbildungsklassen: 330 (August 2009), 330 (August 2010) und 337 (August 2011)
- Volksschule: 304 (August 2009), 291 (August 2010) und 296 (August 2011)

Die durchschnittliche Zahl von Schülerinnen und Schülern pro Klasse beträgt damit aktuell 22.5 auf der Sekundarstufe II und 19.7 auf der Volksschulstufe.

Stärken- und Schwächen-Analyse

Die im Sommer 2010 durchgeführte Stärken- und Schwächen-Analyse, in die alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, zahlreiche Eltern und die Mitarbeitenden in Verwaltung und Betrieb einbezogen wurden, konnte im Verlauf des Berichtsjahrs zuerst von Walter Staub, dann gemeinsam von Walter Staub und Martin Fischer ausgewertet und in einem Bericht zusammengefasst werden. Das entstandene Dokument wurde öffentlich gemacht, indem es im Sommersemester 2011 von der Internetseite des Campus Muristalden heruntergeladen werden konnte. Die von der Geschäftsleitung durchgeführte Stärken- und Schwächen-Analyse findet alle drei bis vier Jahre statt und ist Teil von unserem 360°-Feedback. Sie entspricht einer relativ grob gemusterten Kundenzufriedenheitserhebung.

Die gute, teilweise ausgezeichnete Beurteilung im Bereich des Wohlbefindens, der Unterstützung durch die Schulleitung und die Lehrpersonen sowie die Übereinstimmung der Leitsätze mit dem Alltag im Bereich «Stärkung des Individuums» sind Gegenstand des Hauptartikels in diesem Jahresbericht.

Die Bereiche, die deutlich verbessert werden müssen, also Arbeitsatmosphäre im Unterricht und Infrastruktur, sind in unterschiedlicher Form Gegenstand der Jahresthemen 2011/2012 in den Abteilungen.

Die Auswertung der Analyse zeigt, dass die Resultate sehr gut übereinstimmen mit den Ergebnissen aus anderen Befragungen wie zum Beispiel Benchmarkbefragungen des Eidgenössischen Statistischen Amtes bei Ehemaligen und Abschlussbefragungen des Kantons bei Maturandinnen und Maturanden. Dort können die Resultate auch in Relation gesetzt werden zu den Ergebnissen an anderen Schulen. In verschiedenen Frageinhalten wurden in bisher vier ausgewerteten Grossbefragungen die gleichen Skalen eingesetzt. Dabei zeigt sich erfreulicherweise, dass der Muristalden bei statistisch relevanten Abweichungen gegenüber den durchschnittlichen Antwortwerten bedeutend mehr Abweichungen nach oben als nach unten verzeichnen kann, und zwar rund fünfmal mehr.

Auffallend positiv fallen die Beurteilungen der Absolventinnen und Absolventen des Muristaldens zu den überfachlichen Kompetenzen aus.

Die Geschäftsleitung erfasst die gesamten vorliegenden Resultate aus Evaluationen, Analysen und Befragungen in einer Art Landkarte, einer sogenannten Balanced Score Card. Darin lassen sich die Handlungsfelder, die

einer Verbesserung bedürfen, grafisch leicht erfassen. Diese Handlungsfelder dienen auch als eine der Grundlagen bei der Diskussion mit dem Verwaltungsrat, welche Aufgaben er der Geschäftsleitung für die nächste Periode schwergewichtig übertragen will.

Leistungsvereinbarung mit der Erziehungsdirektion

Nach der Umsetzung des letztjährigen Sparauftrags der Erziehungsdirektion wurde mit den privaten Gymnasien eine Subventionierung von weiterhin 60 Prozent der an öffentlichen Gymnasien anfallenden Kosten ausgehandelt, die sich allerdings auf maximal 20 Schülerinnen und Schüler pro Klasse auswirkt. Der Grosse Rat hat dieser Lösung für vier Jahre zugestimmt, so dass wir nun für vier Jahre eine grössere Planungssicherheit für diesen Beitrag haben als bisher, allerdings auf einem tieferen Niveau als in den letzten Jahren.

Akzente am Gymnasium

Unterrichts- und Schulentwicklung am Gymnasium

● **Neue Maturitätsprüfungen nach KLM**

Erstmals fanden im Sommer 2010 Prüfungen nach dem neuen Kantonalen Lehrplan für Maturitätsschulen KLM statt. Damit ist die Einführungsphase des einheitlichen kantonalen Lehrplans, die unsere Unterrichtsentwicklung einige Zeit stark geprägt hat, abgeschlossen. Die Erziehungsdirektion geht davon aus, dass sich die in den letzten Jahren noch als zu heterogen kritisierten Maturitätsprüfungen nun stark angeglichen haben und dass das Anspruchsniveau in den verschiedenen Berner Gymnasien homogener geworden ist. Das war auch das erklärte Ziel der Bildungsbehörde.

Diesem Ziel dienten zwei weitere Massnahmen: Erstmals hatte jeder Experte und jede Expertin einen Abschlussbericht zu verfassen, in dem der Kantonalen Maturitätskommission KMK zurückzuspiegeln war, ob die Weisungen an den Prüfungen eingehalten wurden und ob die Fachprüfungen dem Anspruchsniveau des KLM entsprochen hätten. Erstmals mussten die Gymnasien zudem sämtliche Prüfungsaufgaben der KMK zuschicken, welche in neu gebildeten Expertenteams die Prüfungen vergleichen und deren Anspruchsniveau kontrollieren. Die Berichte der Teams fallen erfreulicherweise für unser Gymnasium sehr gut aus.

Gespannt war man auch, ob der Wechsel zur neuen Berechnungsform nach der MAR-Teilrevision Auswirkungen auf die Prüfungsergebnisse haben würde. – Zur Erinnerung: Im Zuge einer von der eidgenössischen Erziehungsdirektorenkonferenz EDK beschlossenen kleinen Reform des Maturaanererkennungsreglementes MAR zählen seit Sommer 2010 nicht mehr neun, sondern zwölf Fächer zur Bestehensnorm. Zudem wird, als dreizehnte Note, neu auch die Maturaarbeit einbezogen. Wegen der stärkeren Gewichtung der naturwissenschaftlichen Fächer befürchtete man eine höhere Anzahl nicht bestandener Prüfungen. Eine Befürchtung, die sich, jedenfalls aufgrund der ersten beiden Durchgänge, als unberechtigt erwies. Allgemein kann gesagt werden, dass wir mit der erfreulichen Bestehensquote von 97% erfolgreiche Examen gehabt haben.

- Jahresthema «Unterstützende Schule»

Kollegium und Schulleitung entschieden sich für das Jahresthema «Unterstützende Schule», dem verschiedene Veranstaltungen gewidmet waren. Die Formen, dieses Thema zu bearbeiten, stellen eine wichtige Massnahme dar, um die in der Stärken- und Schwächenanalyse 2010 am meisten genannte Schwäche der «Störungen im Unterricht» anzugehen.

Die Jahresschlussretraite der Lehrerschaft in Magglingen vom 7. und 8. Juli 2011 zum Thema «*Unterstützende Schule durch unterstützte Lehrer/innen*» bildete den Abschluss der Massnahmen zu diesem Thema. Organisiert waren verschiedene Vorträge und Workshops. Als Ideengeber und Begleiter konnte der renommierte Bildungsexperte Dr. Anton Strittmatter gewonnen werden. Sein Vortrag zum Thema «*Unsere Unterstützungskultur. Zwischen grenzenloser Caritas und kalter Selektionshaltung*» fand ein fruchtbares Echo. Daneben wurden Workshops von Prof. Dr. Ferdi Firmin (Ressourcenorientierung im Lehrkörper: «*Schulzeit, Arbeitszeit als Lebenszeit*») und vom Theaterpädagogen und PH-Dozenten Carlo Segginger zur Auftretenskompetenz angeboten. Äusserst interessant verlief auch der kulturelle Teil, eine Lesung unseres Ehemaligen Michael Fehr, der uns als Jungschriftsteller ein «*Luftschloss Muristalden*» in den Raum stellte. Umrahmt war die Retraite von einem Programm mit Regenerierungs- und Erholungsblöcken, welche mehrheitlich von den Kolleginnen und Kollegen angeboten wurden.

Interessant ist die Rückmeldung, die Dr. A. Strittmatter dem Kollegium in seinem zweiten Referat zum Tagungsschluss gegeben hat. Interessant vor allem deshalb, weil sich diese Rückmeldung im unmittelbaren Vorfeld der IFES-Metaevaluation selbst wie eine kleine Metaevaluation ausnimmt. Strittmatter spricht darin von einer gut ausgebildeten Kultur des Hinschauens an unserem Hause, gekoppelt mit unserem Willen, uns selbst zu erforschen und an der eigenen Qualität zu arbeiten. Zitat: *«Beeindruckend ist vor allem, wie das gehandhabt wird; es herrschen weder narzisstisches Schulterklopfen bezüglich der positiven Rückmeldungen noch aufgeregtes Dramatisieren von erkannten Schwächen und schon gar kein Vertuschen. Zusammengefasst spüre ich eine professionelle Grundhaltung. «Wir wissen, wer wir sein wollen und wer wir momentan sind; wir wissen um unsere Stärken, auf die wir weiter achten (...) Und wir werden die erkannten Probleme angehen und vertrauen uns als problemlösende Institution»».*

Aus der Tagung und dem durch Evaluationen sowie der Stärken- und Schwächenanalyse generierten Steuerungswissen ergeben sich für das nächste Schuljahr das neue Jahresthema «Umgang mit Heterogenität» und die folgenden Jahresschwerpunkte:

- die Konsolidierung und Umsetzung des in den letzten Jahren aufgebauten und vervollständigten Q-Systems, welches sich nun einer breiteren Metaevaluation durch die Interkantonale Fachstelle für Evaluation und Schulentwicklung (IFES) unterzieht
- mit dem Kollegiumsthema «Heterogenität» zusammenhängend: die Konkretisierung von Projekten im Bereich des selbstorganisierten Lernens im Rahmen des gross angelegten SOL-Projekts des Kantons (SOL heisst Selbstorganisiertes Lernen)
- die Realisierung eines Lernstudios ab Herbst 2011
- die weitere Umsetzung des Projektes der überfachlichen Kompetenzen
- ein Konzept für das Eingliedern des Langzeitgymnasiums (ab August 2012 werden Sexta und Quinta im Gymnasium integriert sein)
- die angegangene Grossbaustelle IT-Neukonzeption

Qualitätsentwicklung

Nachdem unser Gymnasium in den letzten Jahren ein kohärentes Qualitätsmanagementsystem aufgebaut hat, liegt dieses nun in einer kompakten Form schriftlich bereit. Die Verabschiedung des Qualitätsleitbildes am Ende des Schuljahres 2010/2011 bildete einen würdigen Höhepunkt der Entwicklung der letzten Jahre.

Nun geht es darum, das Qualitätssystem, insbesondere das Qualitätsleitbild, konsequent anzuwenden. So haben die Qualitätsverantwortlichen anlässlich einer Retraite in den Sommerferien eine Verdichtung jener Kritikpunkte vorgenommen, die bei den Rückmeldungsbogen der Lehrkräfte und bei anderen Evaluationsresultaten (Benchmarking und Stärken- und Schwäche-Analyse) besonders ins Auge gestochen sind.

Es sind folgende Themen und Fragen, die wir, im Sinne eines gewonnenen «Steuerwissens», weiter be- und verarbeiten:

Aus Benchmarkings und Stärke-Schwäche-Analyse

- die Aktualisierung des bestehenden Schulleitbildes im Sinne eines Leitbildes des Muristaldens als Ganzes
- Analyse und Anpassung des Schwerpunktfachangebots (Stichwort: neues Schwerpunktfach Wirtschaft/Recht)
- Aufbau einer neuen IT-Strategie und einer tragfähigen Lernplattform-Lösung
- bessere Verzahnung und besseres Zusammenwachsen der Abteilungen am CMB (bessere Bewirtschaftung der Schnittstellen)

Aus Rückmeldungen der Q-Gruppen- und Schülerfeedback-Antwortbogen

Das Thema der Heterogenität taucht immer wieder auf. Wie gelingt uns ein konstruktiver Umgang mit diesem Phänomen? (Das Jahresthema wird im Herbst an einer ersten Weiterbildungstagung angegangen.)

Die Problematik des Lernens: Was meint «richtiges Lernen», durch welche Merkmale wird es charakterisiert? Damit zusammenhängend erscheint die Frage nach der Selbständigkeit beim Lernen relevant; eine Frage, die u.a. auch vom kantonalen Grossprojekt SOL (Selbstorganisiertes Lernen) aufgegriffen wird.

Als weiterhin bearbeitungswürdig erscheint das Thema der Arbeitskultur in den Klassen, gekoppelt an die Frage, auf welche Weise die Störungen im Unterricht weiter reduziert werden könnten (Umsetzung der Tagung von Magglingen).

Orientierungsarbeiten

Die Fächer Deutsch, Englisch und Mathematik haben wie alle Gymnasien im Kanton letzten Herbst Orientierungsarbeiten (Vergleichsarbeiten) auf Stufe Sekunda durchgeführt. Dies geschah im Rahmen eines kantonalen Projekts zum Thema des «gemeinsamen Prüfens». Die Haupterfahrungen, die wir an unserer Schule gemacht haben, können wie folgt zusammengefasst werden:

Die Zielsetzungen wurden weitgehend erfüllt. Sie bestanden darin, die fachschaftliche Zusammenarbeit durch ein gemeinsames Prüfen, durch Einigung auf konkrete Ziele des Unterrichts (was wollen wir?) zu fördern und dabei in der Fachschaft auch voneinander zu lernen. Der Leistungsvergleich von Schulklassen diente beiden Seiten, den Lehrenden wie auch den Lernenden, als Orientierung über den momentanen Stand. Es konnte z.B. abgeleitet werden, in welchem Mass Schülerinnen und Schüler die Ziele des Lehrplans erreichen bzw. nicht erreichen. Und es konnten einzelne Massnahmen zur gezielten Behebung von Defiziten ins Auge gefasst werden, durch gemeinsames Prüfen konnte eine gewisse Objektivierung der Notengebung (unabhängig von der Klasse und der Lehrperson) erreicht werden. Die Benotung, auf diese Weise breiter abgestützt, erscheint als weniger willkürlich und als verlässlicher. – Übrigens war man in der Lehrerschaft über die Tatsache, dass die Korrigierenden auf sehr ähnliche Beurteilungen kamen, positiv überrascht.

Am Gymnasium Muristalden haben die guten Erfahrungen dazu geführt, dass zum Beispiel die Fachschaft Mathematik bereits auf Stufe Quarta gemeinsame Vorbereitungen und Prüfungen durchführt.

Akzente an der Volksschule

Leitung

Die Leitung der Volksschule hatten im ersten halben Jahr Walter Staub in der Doppelfunktion als Gesamtleiter und Rektor der Volksschule sowie ein Prorektoratsteam ad interim gemeinsam inne: Andreas Fankhauser, Irène Hofmänner, Raphael Kehrl (bis Oktober), Heidi von Gunten, Susanne Schmid und Charly von Graffenried. Im zweiten Semester übernahm Radwina Seiler das Rektorat, Andreas Fankhauser ist weiterhin Prorektor.

Das neue Schulhaus Volksschule Süd

Im Schuljahr 2010/2011 freute sich das Kollegium auf den neuen Raum, der während des Jahres sichtbar entstand. Unter der bewährten Regie des Architekturbüros Atelier 5 mit Giuseppe Genuise als Bauleiter startete im Sommer 2010 die letzte Etappe unserer zehnjährigen Neubau- und Sanierungsphase, die mit dem Bau des markanten Trigongebäudes begonnen hatte. Im Juli 2010 wurde der bisherige südliche Teil des Schulhauses teilweise abgebrochen, und bereits am 19. November 2010 konnte das Aufrichtefest für den neuen und erweiterten Südflügel der Volksschule gefeiert werden. Die Bauleute arbeiteten äusserst professionell, mit viel Engagement und mit Rücksicht auf unseren Betrieb. Die Inneneinrichtungen, geplant von Ursula Staub, konnten ebenso überzeugend und vor allem auch rechtzeitig fertiggestellt werden, so dass im Sommer 2011 der provisorische Container mit den zwei Klassenzimmern entfernt und das neue Schulhaus eingerichtet werden konnten. Gleichzeitig wurde im Schulhaus Nord eine Pinselrenovation vorgenommen, welche nun das ganze Schulhaus in neuem Glanz erscheinen lässt. Zudem wurde ein neuer Kollegiumsraum eingerichtet, welcher nun an zentraler Lage Begegnungsort für die Lehrpersonen ist und gleichzeitig als Versammlungsraum für die Plenumskonferenzen dient. Die Tagesschule wird durch den Umzug ins ehemalige Kollegiumszimmer ins Zentrum des Muristaldenlebens gerückt. Dort soll vermehrt Betreuung und Förderung als wichtiger Bestandteil der Ganztageschule stattfinden.

In der letzten Woche der Sommerferien wurde mit dem Kollegium eine Einrichtungswoche durchgeführt, welche mit einem Input zum Thema die «Tugenden von Gebäuden» von Alain de Botton – Ordnung – Balance – Eleganz – Kohärenz – Selbsterkenntnis – eröffnet wurde. Damit verbunden ist auch der Wunsch, dass unsere Räume intensiv auf uns und die Kinder wirken und wir uns in diesem Sinne der Gestaltung und Erhaltung dieser Räume annehmen. Die «Ordnung» und die «Selbsterkenntnis» waren denn das Hauptthema dieser Woche. Es wurden auch die Arbeitsplätze der Lehrpersonen neu eingerichtet, Archivräume geräumt und der Bandraum isoliert. Alle Lehrpersonen haben tatkräftig bei diesen Arbeiten mitgeholfen.

Retraite der Volksschule

Am 8. und 9. April 2011 führte das Kollegium der Volksschule eine Re-traite auf der Griesalp durch. An dieser Re-traite wurde die Vision einer Ganz-tageschule ab Schuljahr 2012/13 konkretisiert.

Die neue Rektorin nutzte die Zeit mit dem Kollegium, um den Fragen der zeitlichen, räumlichen und personellen Strukturen, der Zusammenarbeit, der Unterrichtsentwicklung und der allgemeinen Kultur an der Volksschule Muristalden nachzugehen. Die Vision Ganztageschule beinhaltet neben den obligatorischen Unterrichtseinheiten auch die Wahlangebote sowie Freizeit. Hier könnte per Sommer 2012 ein Konzept umgesetzt werden, das die Be-reiche Unterricht, Betreuung, Förderung und Kultur ganzheitlich umfasst. Umgang mit Heterogenität ist ein Thema, welches sehr stark in die Unter-richtsentwicklung geht. An der Re-traite wurde festgestellt, dass im Bereich Kultur (Haltung, Umgang, Verständnis) die Volksschule Muristalden auf gut entwickelte Praxis baut. Damit die Integration erfolgreich umgesetzt werden kann, braucht es Strukturen, welche nun in hoher Priorität ange-gangen werden.

Kultur- und Sprachaustausch mit Schulen in Rouen und Caen

Die Partnerschulen wurden in diesem Jahr zweimal besucht. Einmal im Herbst durch Andreas Fankhauser, der in seinem Urlaub den Schulen einen Besuch abstattete, und einmal anlässlich des Austauschs selber. Die gegen-seitigen Besuche mit Klassen werden von beiden Seiten als wertvoll und at-traktiv beurteilt. Sie sollen weiter gepflegt und durch eine Begleitgruppe des Kollegiums weiterentwickelt werden.

Begabtenförderung

Im Gymnasium und in den Fortbildungsklassen werden aktuell rund zehn Schülerinnen und Schüler betreut, die neben der Schule ihre Begabung in Sport und Musik deutlich weiter pflegen, als dies im Unterricht möglich ist. Dieses Angebot soll nun ausgebaut werden, indem Gymnasium und Volks-schule ein gemeinsames Konzept erarbeiten, mit dem Schülerinnen und Schüler, auch mit ihren Eltern, bereits viel früher begleitet werden, mit Be-ginn je nach Situation bereits in der Basis-, Unter- oder Mittelstufe. Denn hier im individuellen Betreuungsbereich liegt die Stärke unserer Angebote.

Individuelle Förderung für einzelne Schüler im Bereich AHP

(Allgemeine Heilpädagogik)

Die Leitungen der Steinerschulen im Kanton Bern, der NMS und des Muristaldens haben im Berichtsjahr gemeinsam auf mehreren Ebenen gefordert, dass Kinder, welche in Staatschulen individuelle AHP-Unterstützungsleistungen zugesprochen erhalten (z.B. Logopädie, Legasthenie), diese beim Wechsel an die Privatschule nicht einfach verlieren, weil die gesetzliche Grundlage dazu fehle, sie weiter zu entrichten. Das entwickelte Argumentarium und die Dokumente aus anderen Kantonen, welche diese Unterstützung allen Staatsbürgern gewähren, haben bisher nur Teilerfolge gebracht. Die Anfragen bei Gemeinden und Staatsbehörden wurden stets negativ beantwortet. Das Thema beschäftigt uns aber weiter, ein nächster Schritt soll mit einem Rechtsgutachten gemacht werden, denn die Interpretation der gesetzlichen Grundlagen lässt nach unserer Ansicht auch eine andere Haltung zu als die von den Behörden heute meist vertretene.

Schul- und Unterrichtsentwicklung: Exempel «Recherchieren»

Der auf 2015 geplante neue Lehrplan 21 in der Volksschule im Kanton Bern wird von den Stoffkanons in den Fächern teilweise weggehen und übergehen zum «Kompetenzorientierten Unterricht» als eine Hauptzielsetzung. Im Rahmen der internen kollegialen Weiterbildung hat Charly von Graffenried als Beispiel für kompetenzorientierten Unterricht in einer 9. Klasse im Rahmen eines «Exempels» zur Arbeit an der Kompetenz «Recherchieren» Anstösse gegeben. Weitere Beispiele und Dokumentationen dazu sind ebenfalls bereits erarbeitet worden. Das Thema steht weiterhin auf der Traktandenliste.

Im Berichtsjahr konnte das Projekt «Gestalterisches Propädeutikum» startbereit gemacht werden. Dazu gehört der neue Zusammenarbeitsvertrag mit der Hochschule der Künste Bern (HKB), denn rund die Hälfte der Lehraufträge während der Kurse des Propädeutikums werden durch Dozierende der HKB erteilt, was die Chancen zum Bestehen der Aufnahmeprüfung erheblich steigert. Anvisiert wird eine Quote von ca. 80%, was die Erfahrungen des Propädeutikums in Zürich als realistisch einstufen. Für den Ausbildungsbeginn im August 2011 konnten 9 Studentinnen und Studenten aus den für das Aufnahmeverfahren Angemeldeten ausgesucht werden. Die

**Gestalterisches
Propädeutikum**

Obergrenze für die Anzahl Studierender liegt auch aus räumlichen Gründen bei 10. Die Anforderungen bei der Aufnahme sind so definiert, dass nur Leute aufgenommen werden, die sich aufgrund ihrer Fähigkeiten auch für die Aufnahme an eine Kunsthochschule qualifizieren können. Diese Qualifikation ist denn auch das Ziel des Grossteils der Absolventinnen und Absolventen dieses Kurses. Unter der Studienleitung von Judith Schönenberger findet der Pilotkurs im Schuljahr 2011/2012 nun erstmals statt.

Heilpädagogische Integrationsklassen H-I-K

Leistungsvereinbarung mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion

Während des 6. Betriebsjahres der H-I-K lag das Schwergewicht der Schulleitungsarbeit auf der Fertigstellung der Selbstevaluation im Rahmen des Qualitätsmanagements. Die Arbeit der Schulleiterin wurde vom Institut für Weiterbildung der Pädagogischen Hochschule Bern kompetent begleitet.

Erfreulich ist das Fazit der Evaluation, das in der Folge wiedergegeben wird:

Ausgangslage

Durch die Evaluation sollte überprüft werden, wie die Schulsituation für den Schüler vor dem Eintritt in die H-I-K war, was sich während des Besuchs der Schule veränderte und wie der Anschluss in einen weiterführenden öffentlichen regulären Bereich gelungen ist.

Der Erfolg der H-I-K ist an der erfolgreichen Integration erkennbar. Integration bedeutet, dass der Schüler nach der H-I-K einen Weg findet, der Entwicklung auf seinem persönlichen Level zulässt, insbesondere heisst es, bestehen können, Kontinuität und Ausdauer zeigen. Bestehen können ist nicht nur leistungsmässig zu verstehen, sondern ist auch auf den sozialen Bereich bezogen.

Beantwortung der Ausgangslage

Zusammenfassend ergibt die Evaluation, dass die H-I-K aus verschiedenen Gründen eine recht hohe Erfolgsquote aufweist:

Die für die Schüler je nachdem schwierige Übergangssituation beim Eintritt in die H-I-K entschärfte sich während des Besuchs der Schule. Lernstrategien konnten vermittelt, Selbstwert und Sozialverhalten verbessert werden. Der Wechsel in ein passendes reguläres Schulungs- und Bildungsangebot gelang in sechs von sieben dargestellten Fällen ohne grössere Probleme. Die Schüler erreichten nach der H-I-K beachtliche Erfolge.

Bis auf eine Ausnahme sind alle Eltern und Schüler, die an der Evaluation der H-I-K teilgenommen haben, mit dem Schulungsangebot vollumfänglich zufrieden.

Die ausbildenden Personen, die einen Schüler der H-I-K übernommen haben, stellen eine hohe Sozialkompetenz sowie eine hervorstechende Selbstständigkeit der Schüler fest. Einige weisen auf den stofflichen Rückstand der Schüler hin, der sich jedoch zu einem Teil aufholen liess.

Obschon die Zukunftschancen jeweils vorsichtig eingeschätzt werden, stellte sich bei allen befragten Schülern der Erfolg ein. – Im Verlauf der Evaluation ist aufgrund der Rückfragen mit den abnehmenden Stellen und der Auswertung der Dokumente nochmals klar geworden, dass ungefähr 80% der H-I-K-Abgänger den Anschluss in ein nachfolgendes Bildungsangebot schaffen, welches nicht mehr durch die GEF (Gesundheits- und Fürsorgedirektion) finanziert werden muss.»

Diese Erkenntnisse klingen positiv, nun gilt es jedoch vorauszublicken, die Evaluation zu bewirtschaften und sich neuen Entwicklungen in der Schulandschaft gegebenenfalls anzupassen.

Im vergangenen Schuljahr besuchten 19 Schüler und 3 Schülerinnen die H-I-K. Aus gesundheitlichen, psychischen oder anderen Schwierigkeiten in der bisherigen Schullaufbahn hatte sich der Wechsel in die H-I-K aufgedrängt. Hier erhielten die Kinder und Jugendlichen für ein bis drei Jahre einen gewissen Schonraum, den sie nun wieder verlassen. Für alle Austretenden gelang es, eine angepasste Anschlusslösung zu finden, sei es nun im obligatorischen Schulbereich, in einem Zwischenjahr oder einer Vor- oder Attestlehre.

Leistungsvereinbarungen mit der Kirche

Seit mehreren Jahren berichten wir vom Aufbau ergänzender Bildungs- und Kulturangebote.

Die Geschäftsleitung plant und realisiert die zusätzlichen Bildungsangebote und -veranstaltungen auch weiterhin schwerpunktmässig in traditionellen Kernbereichen des Muristaldens: Pädagogik, Philosophie, Religion, Ethik, Gesellschaft, Kommunikation, Musik und Gestaltung.

**Kirchlich-Theologische
Schule Bern KTS**

Nach den Leistungsvereinbarungen mit den reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn für die Durchführung von Evangelischen Theologiekursen (ETK) und Vorkursen für die Katechetinnenausbildungen haben die Kirchenverantwortlichen nun beschlossen, dem Muristalden auch die Kirchlich-Theologische Schule Bern anzuvertrauen. Die Entscheide des Synodalarats (Exekutive) im Januar 2011 und der Synode Bern-Jura-Solothurn (Legislative) im Mai 2011 ermöglichen uns, auf Sommer 2012 den ersten Kurs der KTS am Muristalden zu planen. Die Dozentinnen und Dozenten der bisherigen KTS werden ab diesem Zeitpunkt am Muristalden hoffentlich einen grösseren Kreis von KTS-Schülerinnen und -Schülern unterrichten können als bisher und dies in einer für beide Seiten anregenden, innovativen Bildungsumgebung. So werden wir uns nach Kräften dafür einsetzen, dass die KTS neu erstarkt und zum Ziel der Kirchenverantwortlichen führen wird, den sich abzeichnenden Mangel an Pfarrerinnen und Pfarrern in der reformierten Landeskirche aufzufangen.

Kulturvermittlung

Aus dem reichhaltigen Kulturvermittlungsprogramm wählen wir für diesen Bericht einen einzigen Akzent aus: das Projekt symphonieMuristalden. Von den regelmässigen Veranstaltungen in den Gefässen DenkBar, FilmBar, HörBar, SichtBar und café philosophique könnten jedoch viele sehr erfolgreiche Angebote gewürdigt werden. Sie sind in der Chronik dieses Jahresberichts aufgezählt.

Partnerschaft symphonieMuristalden zwischen dem Berner Symphonieorchester BSO und dem Campus Muristalden

In der Philosophie dieses Projektes unter der Leitung von Irene Salgado (BSO) und Dorothea Stotzer (Muristalden) ist Vermittlung ein zentraler Begriff, der sich auf die Sache selbst bezieht und nicht allein auf Methoden. Bezogen auf die Musik ergibt sich, dass Musikvermittlung immer stattfindet, wenn musiziert wird. «So wie jeder Musiker ein Musikvermittler ist, so ist jeder, der ein Konzert plant, vorbereitet oder spielt, ein Konzertpädagoge» (Wolfgang Rüdiger). Musikvermittlung will Beziehungen zur Musik stiften und die unmittelbare Erfahrung von Musik ermöglichen.

Die ersten 18 Monate der Partnerschaft zwischen dem Berner Symphonieorchester und dem Campus Muristalden (CMB) haben gezeigt, dass das Pilotprojekt «symphonieMuristalden», das von der Erziehungsdirektion des

Kantons Bern, Abteilung Bildung und Kultur, finanziell unterstützt wird, sowohl für die Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte des Campus Muri-staldens wie auch für die Musikerinnen und Musiker des BSO eine Bereicherung war und ist.

Im Zentrum des Projektes stehen die Begegnung und der gegenseitige Austausch zwischen den Musikerinnen, Musikern und den Schülerinnen, Schülern. Den engagierten, pädagogisch innovativen und kommunikativen Lehrkräften des CMB und den Musikerinnen und Musikern des BSO ist es in dieser kurzen Zeit gelungen, den Jugendlichen das Kulturgut Musik vertrauter zu machen. In der Saison 2010/11 fanden zahlreiche gemeinsame Aktivitäten und Konzerte statt.

Forum-Auftritte von Musikerinnen und Musikern des BSO

Der BSO-Konzertmeister Alexandru Gavrilovici ist im März dieses Jahres zum zweiten Mal vor die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums getreten und hat die Jugendlichen mit Werken von Arthur Honegger und George Enescu begeistert. Das Colla Parte Quartett beehrte uns gleich zweimal: im Mai spielte es Auszüge aus Franz Schuberts «Der Tod und das Mädchen», und an einem Sonderforum im Juli ist es mit dem Stück «Black Angels» von George Crumb aufgetreten. Dieses aussergewöhnliche Werk wurde für ein elektronisch verstärktes Streichquartett komponiert. Im Anschluss an den Auftritt fand ein spontaner Klassenbesuch statt, an dem das Quartett mit Gymnasiastinnen und Gymnasiasten über die Frage «Was ist schön?» diskutierten.

Konzerte im Casino

Im Januar 2011, anlässlich des «Lauschangriffs» (Familienkonzert des BSO) «Do re mi fa so la ti», spielten Musikerinnen und Musiker des BSO und Mitglieder des Jugend-Sinfonieorchesters des Konservatoriums Bern. Dirigiert wurde das Konzert vom Berner Matthias Kuhn, der gemeinsam mit der Berner Musikerin Regula Küffer das Konzept zum Konzert entwickelt hat. Im Mittelpunkt stand die Musik Ludwig van Beethovens, die durch den schrägen Vogel Alberto (Bonsai-Posaune, gespielt von Regula Küffer) dem Publikum spielerisch nähergebracht wurde. Unter der Regie der beiden Dirigenten haben 40 Kinder aus der Basisstufe freudig mitgewirkt und das Konzert aktiv mitgestaltet.

BSO-Musikerinnen und -Musiker übernehmen Klassenpatenschaften

Die Klassenpatenschaften sind ein zentraler Bestandteil der Partnerschaft «symphonieMuristalden». Die Schülerinnen und Schüler werden durch die Patin oder den Paten an die Orchesterwelt herangeführt und nehmen aktiv daran teil. Die Musikerinnen und Musiker ihrerseits erhalten durch die Klassen wertvolle Rückmeldungen, Anregungen und Ideen. Im Rahmen der Patenschaften fanden regelmässige Konzertbesuche im Casino und Klassenbesuche im Muristalden statt. Der Direktor des BSO, Matthias Gawriloff, liess es sich nicht nehmen, zahlreiche Patenschaftstreffen selber zu gestalten.

Konzert cantusMuristalden

Im Mai 2011 fand das Konzert «Bach, Haydn und zwei junge Ägypter» des Erwachsenenchors cantusMuristalden unter der Leitung von Stefan Herrenschwand statt. Ein Klavierkonzert von Bach (Solistin: Lara du Fresne, Sekundanerin am Gymnasium Muristalden), eine monumentale Messe von Haydn und vier Uraufführungen der jungen ägyptischen Komponisten Nehad El Sayed und Wael Sami El Kholi standen auf dem europäisch-orientalisch geprägten Programm. Das Orchester setzte sich aus Schülerinnen des Gymnasiums, Ehemaligen, Freunden des Hauses und BSO-Musikerinnen und -Musikern zusammen. Chor und Orchester bildeten eine bunte, hochkarätige Gruppe, die dem Publikum ein genussvolles Konzerterlebnis bereiteten.

Rasende Kinderreporter

Die Wirksamkeit früher musikalischer Vermittlungsarbeit zeigt sich in Heiner Gembris Studie aus dem Jahr 2007. Hier berichtete die grosse Mehrheit der Kinder, die zusammen mit ihren Eltern ein Kinderkonzert besucht hatten, dass sie gerne zum nächsten Konzert wiederkommen würden. Auch im Rahmen von «symphonieMuristalden» sollen Kinder früh mit der Klassikwelt in Berührung kommen. So wird die 5./6. Klasse von Irène Hofmänner im neuen mehrstufigen Musikvermittlungs- und Kooperationsprojekt «Rasende Kinderreporter beim BSO» an die klassische Musik und Orchesterwelt herangeführt. Als Kinderreporter begleiten sie die Geschäftsstelle und das Orchester während einer Woche bei den Konzertvorbereitungen und gehen der Frage auf den Grund: Wie entsteht ein klassisches Konzert? Ihre Erfahrungen werden in Form von Berichten, Interviews usw. auf der Website www.symphonieMuristalden.ch veröffentlicht.

Das Projekt steht unter der Leitung und Regie der BSO-Mitarbeiterinnen Irene Salgado und Eva Pauline Bossow, die die Kinder auf ihre Tätigkeit als Reporter in mehreren Unterrichtseinheiten vorbereiten.

Der Muristalden zeichnet sich durch den menschlichen und respektvollen Umgang zwischen den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern aus. Durch das Musikvermittlungs-Projekt symphonieMuristalden habe ich den Campus Muristalden 2010 erstmals kennengelernt. Den Muristalden erlebe ich als einen Ort, an dem Schülerinnen und Schüler ernst genommen werden und ihre eigene Persönlichkeit entwickeln können. Der Muristalden ist für mich ein wichtiger Partner in der Musikvermittlung. Die Partnerschaft ermöglicht einen engen, persönlichen Kontakt zwischen dem Orchester und der Schule und fördert das gegenseitige Verständnis. Das grosse Engagement und die Leidenschaft, mit der sich Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler bei Musikvermittlungs-Projekten einsetzen, sind grossartig. (Ein Statement aus dem BSO zur Partnerschaft BSO/CMB)

Neues aus dem BSO

Am 1. Juli 2011 nahm die neue Stiftung KonzertTheaterBern aus dem Zusammenschluss des Stadttheaters Bern und des Berner Symphonieorchesters ihre Tätigkeit auf. Unsere bereichernde Partnerschaft «symphonieMuristalden» wird weitergeführt, und es ist uns ein grosses Anliegen, diesen gemeinsam vereinbarten Auftrag weiter zu vertiefen und bei möglichst vielen Kindern und Jugendlichen das Interesse für die klassische Musik zu wecken. Wir freuen uns sehr auf die kommenden gemeinsamen Projekte und Anlässe!

Forum christlicher Schulen, Internationaler Verband für christliche Schulen

Am 28. Januar 2011 waren Vertreterinnen und Vertreter der privaten evangelischen Schulen aus der ganzen Deutschschweiz bei uns zu Gast. Diskutiert wurde über unsere Positionierung als Privatschulen in der Bildungslandschaft der Schweiz und die Rolle, welche unsere christlich evangelische Tradition bei dieser Positionierung spielt.

Zudem beschäftigten sich die Tagungsteilnehmenden mit einem Grundsatzreferat von Peter Schreiner vom religionswissenschaftlichen Comenius-Institut aus Münster (D) zur Frage, auf welche Art die Privatschulen mit christ-

lichem Hintergrund ihre Stimme in die oft etwas eingleisig verlaufende europäische Bildungsdiskussion (zu starke Fokussierung auf Benchmark, durchgängige Standardisierungen, Bologna etc.) noch besser einbringen könnten. In diesem Zusammenhang kam der «Internationale Verband für christliche Erziehung und Bildung» (IV) ins Spiel, bei dem wir als «Forum der evangelischen Schulen der Deutschschweiz» auch Mitglied sind. Einige anwesende Schulen, die noch nicht zum Forum gehören, sind aufgrund der sehr interessanten Ausführungen des Referenten dem Schweizer «Forum» beigetreten. B. Knobel wurde in seinem Amt als Delegierter dieses Forums im «Internationalen Verband» bestätigt, wo er als Vorstandsmitglied amtiert.

Vom 26. bis 29. April 2011 fand an der Landesakademie von Baden Württemberg in Bad Wildbad ein Kongress des «Internationalen Verbandes für christliche Erziehung und Bildung» zum Thema «Demokratieerziehung» statt, an dem B. Knobel teilnahm und über Demokratieerziehung am Campus Muristalden referierte. Im Fokus der internationalen Tagung stand die Frage, welche Bürger ein zukünftiges Europa brauche und was der Beitrag der christlichen Schulen dazu sein könnte.

Vom 29. Juni bis 3. Juli 2011 nahm der Gesamtleiter am ICCS-Kongress in Prag teil (ICCS = Intereuropean Commission on Church and School). Das Thema lautete «Employability – Mobility – Flexibility». Die gut 40 Teilnehmenden stammten aus 18 europäischen Ländern. Aus den vielen Gesprächen und Veranstaltungen resultiert die Erkenntnis, dass es für uns als freie Schule mit evangelischer Herkunft in erster Linie wichtig ist, die Diskussion zu unseren Grundüberzeugungen, unserer Vision und unseren Zielen am Leben zu erhalten: Unsere Schule muss ein Ort sein, an dem Fragen zu Grundwerten, Sinn und Visionen nicht nur Platz haben, sondern aktiv gestellt werden. Deshalb bearbeiten nun zum Beispiel Schülerinnen und Schüler im Ergänzungsfach Religion genau diese Themen in unterschiedlichen Gruppierungen – auch mit der Absicht, dass sie ihre Ideen zu Visionen oder Utopien am Weihnachtsgottesdienst vortragen sollen.

ICT (Information- and Communication Technology)

In diesem Bereich herrscht am Muristalden seit einiger Zeit Nachholbedarf. Im Berichtsjahr hat die Planung des Informatik-Konzepts eingesetzt, und dringende Investitionen in diesem Bereich sind bereits ausgelöst. Der Ausbau eines sicheren, stabilen und potenten Netzes hat erste Priorität und wird aktuell realisiert. Weiter haben Evaluationen für eine neue Verwaltungssoftware und eine Plattform für den Unterricht stattgefunden. Eine Herausforderung sind in erster Linie die Schnittstellen. Das Projekt wird extern begleitet.

Im Namen meiner Kollegin und meiner Kollegen der GL
Radwina Seiler, Bertrand Knobel, Andreas Schudel:

Martin Fischer

		F	M	T	
Gymnasium					
Prima	A,B,C	36	36	72	
Sekunda	A,B,C	42	26	68	
Tertia	A,B,C	38	31	69	
Quarta	A,B,C	37	23	60	269
Fort- und Vorbereitungsklassen					
Fort Quarta	A,B	32	16	48	
Fort BSA	C	9	10	19	67
Langzeitgymnasium					
Quinta		9	11	20	
Sexta		10	12	22	42
Sekundarstufe I					
9. Klasse	A,B	19	31	50	
8. Klasse	A,B	14	32	46	
7. Klasse	A,B	12	27	39	135
Orientierungsstufe					
6. Klasse		11	9	20	
5./6. Klasse	A,B	17	13	30	50
Primarstufe					
3./4. Klasse	A,B	17	13	30	
Basisstufe		15	24	39	69
Heilpädagogische Integrationsklasse					
4.–6. Klasse		2	13	15	
7.–9. Klasse		2	10	12	27
Total		322	337	659	659

(F: Schülerinnen; M: Schüler; T: Total)

Aktiven	31. 7. 10	31. 7. 11
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	2'451	3'036
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	457	443
Andere kurzfristige Forderungen	32	27
Vorräte Bistro	38	33
Aktive Rechnungsabgrenzung	522	267
	3'499	3'806
Anlagevermögen		
Mobile Sachanlagen	1'320	1'091
Immobilie Sachanlagen	27'463	29'628
	28'783	30'719
Total Aktiven	32'282	34'525
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten aus Dienstleistungen	581	971
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Dritte	436	0
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten Aktionär	272	86
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	55	85
Passive Rechnungsabgrenzung	1'128	893
	2'472	2'035
Langfristiges Fremdkapital		
Hypotheken	24'320	27'000
Darlehen von Aktionären	258	258
	24'578	27'258
Rückstellungen	1'188	1'188
Eigenkapital		
Aktienkapital	2'000	2'000
Gesetzliche Reserven	2'000	2'000
Gewinnvortrag	43	44
Jahresgewinn	1	0
	4'044	4'044
Total Passiven	32'282	34'525
(in 1000 CHF)		

Campus Muristalden AG
Erfolgsrechnung
für die Periode
1. 8. 10 – 31. 7. 11

Ertrag	Schuljahr 09/10	Schuljahr 10/11
Schulgelder	8'135	7'884
Staatsbeiträge	5'083	4'893
Übriger Ertrag	3'936	3'867
Bruttoumsatz	17'155	16'644
Debitorenverluste	-12	25
Nettoumsatz	17'143	16'669
Direkter Aufwand	1'198	1'156
Personalaufwand	11'611	11'901
Bruttogewinn	4'334	3'611
Betriebsaufwand	2'382	1'727
Abschreibungen	1'111	1'163
Gewinn vor Zinsen und Steuern (EBIT)	841	721
Finanzerfolg	-792	-787
Ausserordentlicher Erfolg	6	120
Gewinn vor Steuern (EBT)	56	54
Steuern	54	54
Reingewinn	1	0

(in 1000 CHF)

	Schuljahr 09/10	Schuljahr 10/11
1. Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändeten oder abgetretenen Aktiven unter Eigentumsvorbehalt		
a) Immobile Sachanlagen	27'463	29'628
b) Die Ansprüche aus Subventionsbeiträgen der Erziehungsdirektion des Kantons Bern sind zur Sicherung des Bankkontokorrents an die Valiant Bank zediert.		
2. Brandversicherungswerte der Sachanlagen		
Immobilien Sachanlagen	48'291	48'291
Mobile Sachanlagen	10'500	10'500
3. Verbindlichkeit gegenüber Vorsorgeeinrichtung	197	0
4. Angaben über die Durchführung einer Risikoanalyse		
Der Verwaltungsrat hat die Risiken in den verschiedenen Unternehmensbereichen analysiert. Die mutmasslichen Risiken sind auf die Eintrittswahrscheinlichkeit und die möglichen Auswirkungen geprüft worden.		
5. Andere vom Gesetz vorgeschriebene Angaben		
Weitere Angaben sind gemäss OR 663 b nicht erforderlich.		
Der Verwaltungsrat schlägt vor, den Bilanzgewinn wie folgt zu verwenden:		
Vortrag 1.8.	43	44
Jahresgewinn	1	0
Bilanzgewinn per 31.7.	44	44
Dividende	0	0
Zuweisung gesetzliche Reserve	0	0
Vortrag auf neue Rechnung	44	44
(in 1000 CHF)		145

An die Generalversammlung der Campus Muristalden AG, Bern

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Campus Muristalden AG, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Juli 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit

der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Juli 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG



Jürg Reber
Revisionsexperte
Leitender Revisor



Hans Peter Linder
Revisionsexperte

Bern, 18. Oktober 2011